
„Die Bibel in der Kindertagesstätte“ / 2. Modul

1. Die Entstehung des Alten und des Neuen Testaments

(der folgende Text konnte mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft, www.die-bibel.de, verwendet werden.)

Die Entstehung des Alten Testaments

Über die Entstehung der alttestamentlichen Schriften wissen wir aus dem Alten Testament selbst relativ wenig; andere zeitgenössische Werke, die darüber berichten könnten, gibt es nicht. So müssen wir aus den einzelnen Schriften selbst zu erkennen versuchen, wann, von wem und unter welchen Umständen sie geschrieben wurden.

Tatsächlich haben wir mit einem sehr lebendigen Entstehungsprozess der biblischen Schriften zu rechnen, an dem viele Menschen beteiligt waren, die die Nähe Gottes erfahren hatten und davon berichteten. Bevor die ersten Teile des Alten Testaments niedergeschrieben wurden, waren sie schon jahrhundertlang mündlich weitergegeben worden. Ab dem 9. Jahrhundert v. Chr. sind die Texte dann schriftlich fixiert worden. Menschen sammelten die Worte, Erzählungen, Dichtungen und Sprüche, aber auch amtliche Mitteilungen, etwa aus der Umgebung der Königshöfe. Stellenweise gibt das Alte Testament selbst Hinweise darauf, welche Quellen dabei benutzt wurden oder wo weiteres Material zu finden sei. Am bekanntesten ist der Hinweis auf die »Chroniken der Könige von Israel« oder »Juda« (z. B. 1. Könige 11,41; 14,19; 14,29), in denen man über die Taten der Könige mehr lesen könne. Leider sind diese Dokumente verloren.

Ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. haben jüdische Gelehrte die heiligen Schriften dann zu größeren Einheiten zusammengefügt, beginnend mit der Tora, den fünf Büchern Mose. Die jüngsten Bücher wurden erst im 2. Jahrhundert v. Chr. niedergeschrieben. So sind von den Anfängen mündlicher Überlieferung bis zu den letzten schriftlichen Aufzeichnungen des Alten Testaments etwa tausend Jahre vergangen.

Die Geltung einzelner Bücher war im Judentum lange umstritten. Vermutlich stand der genaue Umfang der hebräischen heiligen Schriften gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. fest. In den Jahrhunderten nach der Zerstörung des Tempels und Jerusalems durch die Römer im Jahr 70 n. Chr. fixierten jüdische Gelehrte die Gestalt des Textes bis in kleinste Einzelheiten. Der so bearbeitete hebräische Text wird »masoretischer Text« genannt, weil er in seiner heutigen Gestalt auf der »Masora« genannten Überlieferungstätigkeit jüdischer Gelehrter (»Masoreten«) beruht. Er ist bis heute die Grundlage für die Übersetzung des Alten Testaments.

Die Entstehung des Neuen Testaments

Nach Ostern begannen die Christen an verschiedenen Orten (Palästina, Syrien, Ägypten) von Jesu Leben und Botschaft zu erzählen. Im Zentrum stand dabei die Überlieferung von Tod und Auferstehung. Sehr bald wurde sie als »Urbekenntnis« der Christen formuliert (1. Korinther 15,3). Daneben gab es mündliche Überlieferungen von Worten Jesu, von Wundertaten und Erinnerungen an Begegnungen mit ihm.

Zwei Jahrzehnte lang schrieben die »Nazoräer«, wie man die Christen erst nannte (Apostelgeschichte 24,5), nichts über Jesus auf. Sie glaubten daran, dass er so bald wiederkäme, dass man keine dauerhaften Aufzeichnungen brauche.

Der früheste Text des Neuen Testaments stammt aus dem Jahr 50. Es ist der Brief des Paulus an die Gemeinde in Thessalonich. Fragen und theologische Auseinandersetzungen in den von ihm gegründeten Gemeinden führten Paulus dazu, wichtige Themen und Konsequenzen seiner Verkündigung auch schriftlich in Briefen darzulegen. Diese Briefe wurden als Zeugnis der apostolischen Auslegung des Evangeliums aufbewahrt und gesammelt. Sie sind die frühesten Schriften des Neuen Testaments.

Etwa zur gleichen Zeit – d.h. um die Mitte des ersten Jahrhunderts – wird man auch damit begonnen haben, die Überlieferung der Worte und Taten Jesu schriftlich zu fixieren, was dann nach und nach zur Niederschrift der vier Evangelien geführt hat. Auf diese Weise sind bis zum Ende des ersten Jahrhunderts die in unserem heutigen Neuen Testament enthaltenen Schriften entstanden.

Damals wie auch später gab es daneben eine Vielzahl von Schriften, die im Titel vorgaben, Evangelien, Apostelgeschichten oder Jüngerbriefe zu sein, aber die Botschaft von Jesus Christus oder die Lehre der Apostel aus eigener Sicht wiedergaben. Deshalb musste die frühe Kirche eine Entscheidung fällen, welche Schriften als verbindlich galten. Dabei gab es, durch örtliche oder personelle Gegebenheiten bestimmt, Unterschiede in der Auswahl. Am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. stand jedoch das Neue Testament im Wesentlichen in seinem heutigen Umfang fest. Die Auseinandersetzungen der Folgezeit führten im 4. Jahrhundert zur endgültigen Festlegung eines Kanons (d.h. wörtlich »Richtschnur«) von 27 Schriften, der seitdem in allen großen Kirchen Geltung hat.

Sprache und Schrift der Bibel

Das Alte Testament wurde in hebräischer Sprache geschrieben. Zum Teil bis ins 1. Jahrhundert v. Chr. verwendeten die Schreiber dabei aber kein hebräisches, sondern das als besonders ehrwürdig betrachtete altpheonizische Alphabet. Ähnlich der ägyptischen Bilderschrift sind seine Zeichen jeweils aus dem Anfangslaut eines Bildsymbols entwickelt.

An einigen Stellen der Bibel finden sich auch Reste des Aramäischen (Jeremia 10,11; Esra 4,6–6,18; Daniel 2,4–7,28). Das war die Reichssprache während der Perserzeit. Durch sie veränderte sich auch die Schrift: Aus der aramäischen Schreibschrift entstand die neue »Quadratschrift«, in der zwischen dem 4. und 2. Jahrhundert v. Chr. fast alle Bibeltex te geschrieben wurden. Jedes Zeichen passt dabei genau in ein Quadrat.

Das Neue Testament wurde in griechischer Umgangssprache verfasst. Man schrieb fortlaufend in »scriptio continua«, ohne zwischen Wörtern und Sätzen Abstände zu lassen oder Satzzeichen zu setzen. An einzelnen Stellen finden sich auch hier Einsprengsel aus dem Aramäischen, der Muttersprache Jesu (z.B. »Abba«, Mk 14,26 oder »Maranata«, 1. Kor 16,22).

2. Biblische Geschichten erzählen. Grundsätzliches

2.1. Warum wir biblische Geschichten nicht nur Kindern erzählen sollten ...

... weil wir nicht allein Meister unseres eigenen Lebens sein müssen. (nach Fulbert Steffensky)

- Auch das Christentum geht davon aus, dass der Mensch sein Leben nicht allein aus sich heraus gestalten muss.
- Mit jeder biblischen Geschichte wird deutlich, dass der Mensch auf eine Kraft bauen kann, die letztendlich nicht zu beschreiben ist. Somit wird das Transzendente aufgezeigt.
- Wenn wir biblische Geschichten erzählen, können die Zuhörenden erfahren, dass Menschen vor hunderten von Jahren (also in einer ganz anderen Kultur und Zeit) ebenso um einen Lebenssinn gerungen haben. Damit kann so etwas wie eine „Gemeinschaft“ mit biblischen Personen entstehen.

... weil die Bibel den Menschen mit allen Facetten sieht.

- Die Bibel erzählt von Menschen, die durch Höhen und Tiefen gegangen sind,
- von Menschen, die in ihrem Leben versagen und dennoch Kraft bekommen, das Leben neu zu beginnen (z.B. Josef, Petrus, Zachäus).
- Biblische Geschichten sind Ermutigung, zu vergeben.
- Durch biblische Geschichten geschieht eine Empathie-Schulung.

- Die Bibel leistet einen Beitrag zur Resilienz.
- Durch die Bibel wird der Mensch nicht auf seine Leistungsfähigkeit reduziert.

... weil wir Sehnsucht nach Wahrheit haben.

- Mit Wahrheit ist nicht *die Wahrheit* gemeint. Vielmehr geht es um Wahrhaftigkeit.
- Die Wahrheit einer Geschichte ereignet sich im Prozess zwischen der zuhörenden und der erzählenden Person.
- Wahrheit geht weit über das Historische, Mess- und Zählbare hinaus.

... weil wir das Leben entschleunigen sollten.

- Beim biblischen Nacherzählen geschieht eine Einübung in die Langsamkeit.
- Nur durch Langsamkeit können wir die Botschaften biblischer Texte erahnen bzw. erfassen.
Das Einüben in Langsamkeit ist mit Selbstdisziplinierung verbunden. Das dient auch dem Praktizieren von Ritualen.

... weil uns generationsübergreifendes Handeln alle bereichert.

- Das Erzählen an sich ist eine Kultur, die nicht an eine Altersgruppe gebunden ist.
- Erwachsene, die Zuhörende sind, können in sich selbst das eigene Kind entdecken.
- Auch die erzählende Person kann zum Kind werden, wenn sie sich in die Rolle eines Kindes versetzt.

... weil es sich lohnt, in die Zeitfreiheit zu gehen.

- Beim Erzählen von biblischen Geschichten kann so etwas wie eine Zeitfreiheit entstehen, die wir auch Ewigkeit nennen können.
- Kinder (besonders im Vorschulalter) sind dafür sehr sensibel, denn sie ordnen das Leben nicht streng in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein.
- Wir können diesbezüglich auch von *kairos*, einer erfüllten Zeit sprechen.
- Mit dem Eingehen in die Zeitfreiheit wird auch das Profane (alltägliches, mess- und zählbares) unterbrochen. Es entsteht etwas Heiliges, etwas Heilendes.
- Erzählen ist ein gegenwärtiges Geschehen, somit wird durch das Erzählen die Gegenwart gestaltet.

... weil wir uns durch das Fremde selbst erfahren.

- Biblische Geschichten sind Geschichts- und Kulturgut. Durch die Geschichten erfahren wir von Lebensformen, die uns möglicherweise fremd sind.
- Biblische Geschichten führen uns in eine andere Kultur, andere Religion (Judentum) und in ein anderes Klima.
- Es ist wichtig, dass wir mit den Geschichten die Zuhörenden in die Fremde führen. Dadurch wird die Toleranz zu anderen Kulturen gestärkt. Aus diesem Grund sollten biblische Geschichten nicht ‚europäisiert‘ werden.
- Biblische Geschichten sind ein Beitrag zur interkulturellen und -religiösen Bildung.

... weil uns universelle Botschaften gut tun.

- Die Botschaft einer biblischen Geschichte geht über die gefasste Religion (Judentum, Christentum) hinaus. (Themen wie Gerechtigkeit, Vergebung, Geborgenheit, Leid, Leben nach dem Tod ... sind universelle Themen.)
- Die Botschaften sind an keine Zeit (Epoche) gebunden, an keine Kultur und Religion /Weltanschauung und an keinen bestimmten Ort der Erde.

- Wir können zu der universellen Botschaft gelangen, wenn wir über die Worte des biblischen Textes hinausgehen. Die Worte können also ein Türöffner zu einer letztendlich nicht fassbaren Dimension verstanden werden. Das heißt, dass die Worte nicht buchstäblich genommen werden.
- Biblische Geschichten enthalten auch ethische Leit motive. (Die 10 Gebote, Schuldenerlass – Sabbatjahr)
- Jede Religion ist Trägerin von universellen Botschaften, so auch das Christentum.

... weil uns ein interkultureller und interreligiöser Dialog reich macht.

- Das Christentum hat seine Wurzeln im Judentum. Bei jeder biblischen Geschichte ist uns das Judentum gegenwärtig (direkt und indirekt). Ein Einfühlungsvermögen in den jüdischen Glauben ist wichtig, um die universelle Botschaft zu erkennen (z.B. Zachäus arbeitete für die Fremdherrschaft. Dies war für fromme Juden ein großes Vergehen.)
- In der Bibel ist von Schlüsselfiguren die Rede, wie z.B. Mose, Abraham, Noah, Jesus und Maria. So ist auch im Koran von den Genannten die Rede. Das heißt, dass wir mit dem Islam verbunden sind, wenn wir von der Geburt Jesu erzählen, denn im Koran wird in abgewandelter Form von der Geburt Jesu erzählt.

... weil wir von uns erzählen sollen.

- Mit jeder Geschichte, die ich erzähle, teile ich mich anderen mit. Das geschieht oft unbewusst.
- Wenn ich eine biblische Geschichte erzähle, lege ich, auch unbewusst, die Geschichte aus und gewichte sie.
- Auch durch meine Stimme, Gestik, Mimik und Wortwahl teile ich mich den Zuhörenden mit.
- Wer erzählen will, muss das Wagnis eingehen, sich selbst in der Geschichte anzuschließen.

... weil wir innere Bilder brauchen.

- Biblisches Nacherzählen fördert den inneren Bildersinn, denn beim Zuhörenden entstehen Bilder. Die Phantasie wird angeregt. Das innere Auge, „dritte Auge“ (Hubertus Halbfas), ist gefragt.
- Demgegenüber besteht bei Bildern oder Filmen die Gefahr, dass sie festlegen. Es ist belegt, dass Kinder biblischen Spielfilmen einen großen Wahrheitsgehalt geben. „Ich habe es gesehen, so war es.“
- Das Erzählen von Geschichten an sich ist angesichts der Medienflut und der Digitalisierung sehr wichtig. Durch das Erzählen geschieht Begegnung zwischen dem Zuhörenden und dem Erzählenden. Beziehungsarbeit wird geleistet.
- Das Erzählen von Geschichten und Mythen war in vorindustrieller Zeit eine lebendige Kultur für das Entwickeln von Wertvorstellungen und Weltdeutungen.

2.2. Erarbeitung einer biblischen Nacherzählung

Biblische Texte wurden in verdichteter Form niedergeschrieben. Grund dafür war, dass in dieser Zeit Texte auf Pergament oder Papier geschrieben wurden. Sie konnten nicht zu ausführlich sein.

Zuerst wurden die biblischen Geschichten mit Ausschmückungen erzählt und so den nachfolgenden Generationen weitergegeben. Es ist unsere Aufgabe, sie wieder zu einer Erzählung zu machen - in der Form, in der sie ursprünglich entstanden sind.

Beim Entwerfen einer biblischen Nacherzählung kann eine von Martin Luther übersetzte Bibel verwendet werden. Diese ist aber recht anspruchsvoll, da die Sprache auf uns sperrig wirken kann.

Einfacher ist die Neukirchner Kinderbibel. Dort sind die Sätze verständlich und kurz gefasst. Ratsam ist es, die biblische Geschichte zunächst für sich zu lesen (vielleicht dreimal) und sich dann vorzustellen, man wäre dabei. Dabei sollte man sich fragen, was man sieht, hört, riecht ...

Folgende Impulsfragen können dabei hilfreich sein:

Was sehe ich:

- Wie stelle ich mir den Ort/die Orte (bzw. Räume) vor?
- Wie sehen die Menschen aus?
- Wie sind die Lichtverhältnisse?
- Wie sehen die Hauptpersonen aus, ihre Kleidung, ihre Haltung ...?

Was höre ich:

- Welche Klänge hat der Ort, der Raum? (Naturgeräusche, Vögel, Meer oder Marktgeräusche ...)
- Was ist von den Menschen zu hören? Wie sind deren Stimmen? (Kinder, Alte, Frauen, Männer)

Was rieche ich:

- Welche Gerüche haben die Orte/Räume?
- Welche Gerüche haben die Menschen?
- Welche Gerüche haben die Speisen und Materialien?
- Gibt es noch andere Gerüche? ... die von Tieren?

Was schmecke ich:

- Welcher Geschmack liegt mir auf der Zunge?
- Was schmecke ich (Speisen)?

Durch das Beschreiben der Sinneswahrnehmungen werden die zuhörenden Kinder ermutigt, innere Bilder zu entwickeln. Die Kinder tauchen in die Lebenswelt der Bibel ein.

Weiterhin ist es für die Vorbereitung der Nacherzählung ratsam, auf einem großen Blatt Papier den Spannungsbogen (oder Erzählbogen) der Geschichte zu skizzieren. Dabei sollte man sich fragen, wie die Geschichte beginnt. Wohin führt die Geschichte? Wo ist der Höhepunkt? Was hat am Ende der Geschichte Bestand?

Mit Hilfe des skizzierten Spannungsbogens und der notierten Sinneswahrnehmungen kann dann die Nacherzählung umgesetzt werden.

Wichtig ist noch:

Inhaltlich kurze überschaubare Sätze bilden. Besonders bedeutsam ist der Beginn (z.B. *Die Sonne ging langsam unter.*)

Wörtliche Rede verwenden. Damit können sich die Zuhörenden besser in die vorkommenden Personen hineinversetzen. Sie werden lebendig.

Möglichst Wörter meiden, die Kindern fremd sind. Besser ist es, fremde Begriffe zu umschreiben, so dass die Zuhörenden in der Erzählung bleiben können. (z.B. *Jesus war auch oft mit klugen Leuten zusammen. Diese Leute konnten sehr gut lesen und schreiben. Sie lasen viel in alten Schriften. Dabei dachten sie darüber nach, was Gott von den Menschen will. Pharisäer nannte man diese Menschen.*)



Kindern verschiedene Perspektiven auf die Geschehnisse einer Geschichte eröffnen. (z.B. *Petrus kam wieder in das Dorf, in dem er wohnte. Sein Freund und Nachbar wartete schon auf ihn. Er wollte hören, was Petrus wieder mit Jesus erlebt hatte. Da erzählte Petrus: ‚Wir waren mit ganz vielen Menschen zusammen. Die Leute hatten Hunger. Da geschah ein Wunder. Die Menschen teilten miteinander fünf Brote und zwei Fische. Eigentlich können so viele Menschen nicht von so wenig Essen satt werden. Doch die Menschen sahen zufrieden und erfüllt aus.‘ Der Freund und Nachbar schaute Petrus erstaunt an. ‚Das kann ich nicht glauben. Von so wenig Essen können nicht so viele Leute satt werden? Doch, Petrus, wenn du das so erzählst, wird es mir richtig warm ums Herz. Ich will darüber noch weiter nachdenken.‘*) Mit dem Zweifel des Freundes werden die zuhörenden Kinder ermutigt, selbst zweifelnd zu sein und eine eigene Sicht auf die Geschichte einzunehmen. Zur religiösen Bildung gehört das Zweifeln dazu.

Unter www.bibelwissenschaft.de ist ein Bibel-Lexikon (online) zu finden. Dort sind Erklärungen zu verschiedenen Begrifflichkeiten zu finden, z.B. „Sohn Davids“.

2.3. Orientierung für die Auswahl von biblischen Geschichten

Religiöse Bildung heißt, sich zu fragen: An welchen biblischen Geschichten können Kinder persönlich wachsen? Diese Fragestellung ist leitend für das Herbeiführen von religiösen Bildungsprozessen und schafft Räume für die Begegnung mit dem christlichen Glauben.

Die Auswahl von biblischen Geschichten, konsequent von der Lebenssituation des Kindes hergedacht

<i>Lebenssituation der Kinder</i>	<i>biblische Geschichten</i>
<p><u>Die Sehnsucht nach Geborgenheit</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Angst vor dem Neuen (z.B. Gruppe, Lebensabschnitt, Umzug) - Enttäuschung - Vertrauen in großer Gefahr 	<p><u>Vertrauensgeschichten erzählen</u> <i>(Menschen erfahren Gott)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Abraham: 1. Mose 12,1-8 und 15,1-6 - Jakob: 1. Mose 28,10-19 - Sturmstillung: Matth. 8,23-27 - Gleichn. v. verlor. Schaf: Lk. 15,3-6 - Kindersegnung: Mk. 10,13-16
<p><u>Die Erfahrung von Ohnmacht und dem Wunsch, groß und stark zu sein</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Enttäuschungen erfahren - Wünsche zur Sprache bringen - Wunderbares weitergeben - Wünsche vom Großwerden mitteilen 	<p><u>Wundergeschichten erzählen,</u> <i>(Menschen werden von Gott beschenkt)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schilfmeer: 2. Mose 14f - David & Goliath: 1. Sam. 17 - Heilungsgeschichten z.B. Mk. 10,46ff - Sturmstillung: Matth. 8,23-27 - Pfingstgeschichte: Apostelg. 2,1-14
<p><u>Der Wunsch nach Anerkennung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Geburtstag feiern - Bewusstwerden eigener Begabungen - Gelobt werden - Ein neues Kind in der Gruppe empfangen - Erfahrungen mit Freundschaft 	<p><u>Erwählungsgeschichten erzählen,</u> <i>(Menschen erfahren, dass sie Gott beauftragt)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Davids Salbung: 1. Sam. 16 - Abraham: 1. Mose 12,2; 15,1-17,18 - Zachäus: Lk. 19 - Das verlorene Schaf: Lk. 15,3-6 - Kindersegnung: Mk. 10,13-16 - Heilung der verkrümmten Frau: Lk. 13,10



<p><u>Die Neugier auf die Welt und der Wunsch, dort gut zu leben</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Erfahrungen mit den Naturelementen Wasser, Luft, Erde, Feuer - Die Liebe zu Haustieren - Das Staunen über die Natur (Tiere, Pflanzen) - Bewusstheit für die bedrohte Umwelt 	<p><u>Schöpfungsgeschichten erzählen</u> <i>(Menschen staunen über die Schöpfung)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Schöpfungsberichte: 1. Mose 1-2 - Schöpfungspsalmen: Ps. 104 - Die Noahgeschichte 1. Mose 7-9
<p><u>Gespür für das Geheimnisvolle</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Frage nach Gott, - nach der Vergänglichkeit, - nach Ewigkeit, Leben nach dem Tod - Die christlichen Feste 	<p><u>Begegnungsgeschichten erzählen</u> <i>(wie Menschen Gott erfahren)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Jakobs Traum: 1. Mose 28 - Mose am Dornbusch: 2. Mose 3 - Die Geburt Jesu: Lk. 2 - Emmaus-Jünger: Lk. 24,13ff - Pfingstgeschichte: Apg. 2,1-13
<p><u>Symbole (Beispiele) für das Unaussprechliche</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Wasser - Das Licht - Das Brot - Der Stein - Der Weg - Das Haus - Das Kreuz 	<p><u>Vom Unfassbaren erzählen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Noahgeschichte: 1.Mose 7-9 - Die Taufe Jesu: Markus 1,9-13 - Die Sturmstillung: Lukas 8,22-25 - Die Samaritanerin am Brunnen: Joh. 4,1-42 - Die Fußwaschung: Joh.13 - Mose am Dornbusch: 2. Mose3 - Die Pfingstgeschichte: Apg. 2,1-13 - Die Auferstehung: Lukas 24 - Die Brotvermehrung: Markus 8,1-9 - Das Abendmahl: Matth. 26,7-30 - Die Emmausgeschichte: Lukas 24,13-35 - Der Stein vor dem Grab Jesu: Markus 15,46 - Der Auszug aus Ägypten: 2. Mose 15 - Die Emmausgeschichte: Lukas 24,13-35 - Die Geburt Jesu: Lukas 1 und 2 - Die Emmausgeschichte: Lukas 24,13-35 - Zachäus: Lukas 19,1-9 - Abendmahl: Matth. 26,7-30 - Pfingsten: Apostelg. 2,1-14 - Simon von Kyrene: Markus 15,21 - Die Kreuzigung: Matth. 27,33



<p style="text-align: center;"><u>Das soziale Verhalten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Regeln für das Zusammenleben - Sich Konflikten stellen - Sensibilität für die Schwachen in der Gesellschaft 	<p style="text-align: center;"><u>Aufgabengeschichten erzählen</u> <i>(wie Menschen für andere einstehen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Barmherziger Samariter: Lk. 10 - Zachäus: Lukas 10,25-37 - Das Abendmahl: Matth. 26,7-30 - Heilung des Bartimäus: Markus 10,46-52 - Gleichnis vom reichen Kornbauern: Lukas 12,15 – 21 - Gleichnis vom verl. Sohn: Lukas 15,11-32
<p style="text-align: center;"><u>Mit Fehlern und Schwächen umgehen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständnis für die eigenen Grenzen und die Grenzen anderer - Einübung von Toleranz/Empathie - Streit kann zur Vergebung und zum Frieden führen 	<p style="text-align: center;"><u>Vergebungsgeschichten erzählen</u> <i>(wie Menschen neu anfangen dürfen)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Josef und die Brüder: 1. Mose 44 - Zachäus: Lukas 19,1-9

2.4. Was ist beim Erzählen einer biblischen Geschichte wichtig?

- Biblisches Erzählen ist Beziehungsarbeit.
- Durch die wörtliche Rede werden Personen (der biblischen Geschichte) den Kindern authentischer nahegebracht.
- Eine erzählende Person erzählt die Geschichte zugleich auch sich selbst.
- Ideal ist es, die Geschichte in der Vergangenheitsform zu erzählen.
- Bei kurzen Sätzen können Kinder besser zuhören.
- Das Aufzeigen verschiedener Perspektiven innerhalb der Geschichte ermutigt die Kinder, zu zweifeln und fragend zu sein (z.B. „Wie können so viele Menschen satt werden?“, fragte Petrus die Jünger?“).
- Durch das Ansprechen verschiedener Sinneswahrnehmungen wird eine Nacherzählung plastisch.
- Eine authentische Präsenz in Form von Mimik, Gestik und Klang der Stimme stärkt die Ausstrahlungskraft der erzählenden Person.
- Pausen innerhalb der Erzählung ermutigen zum Innehalten und erweitern den Spannungsbogen.
- Mit dem Erzählen von biblischen Geschichten sollte nicht auf ein „Lernziel“ hingearbeitet werden (es besteht die Gefahr der Moralisation). Biblische Geschichten haben verschiedene Ebenen der Botschaft.
- Durch das Erklingen einer Zimbel, oder einer Klangschale zu Beginn der Geschichte können sich die Kinder besser sammeln.

2.5 Die Hinführung und Nachbereitung einer biblischen Erzählung

Bei einer Hinführung gilt es sich zu fragen:

- Was brauchen die Kinder als Eröffnung bzw. Wegbereitung für das, was kommt?
- Welches Lied passt?
- Welche markanten Gegenstände kommen in der biblischen Geschichte vor? Wie können sie als Symbole dienlich sein (z.B. Schafwolle – Gleichnis zum verlorenen Schaf; ein leerer Korb – Speisung der Fünftausend)?
- Wie können Kinder die symbolischen Gegenstände sinnlich erfahren?
- Welches Bild aus der bildenden Kunst könnte als Wegbereitung ebenfalls dienlich sein?

Bei einer Nachbereitung gilt es sich zu fragen:

- Was hat euch an der Geschichte gefallen?
- Wen würdet ihr aus der Geschichte gern näher kennenlernen?
- Welche Farben passen zu der Geschichte? (mit Wachsfarben auf Zeichenkarton malen lassen)
- Welche Klänge hat die Geschichte? (Orff'sche Instrumente)
- Welchen Namen würdet ihr der Geschichte geben?
- An wen musstet ihr beim Hören der Geschichte besonders denken?
- Wie wird die Geschichte weitergehen?
- Ratespiel: Ein Kind (oder die erzählende Person) stellt nonverbal durch eine Körperhaltung eine in der Geschichte vorkommende Person dar. Die anderen müssen die Person raten.
- Mit welchen Klängen können die Kinder in die Stille geführt werden – Gelegenheit für die innere Nachbereitung.
- Welches Lied könnte den Abschluss bilden?

2.6. Empfehlungen für die Auswahl von Kinderbibeln

Anregungen von Anneli Baum-Resch

Die gute oder gar beste Kinderbibel gibt es nicht. Kinder brauchen vielfältige Bibelbearbeitungen, je nach Alter, Lesegewohnheiten, auch je nachdem, wie vertraut sie mit religiösen Traditionen sind. Kinderbibeln können auch für verschiedene Situationen gedacht sein: eher zum Allein-Lesen oder eher zum gemeinsamen Lesen. Sie können auch ein Gespräch zwischen dem Kind und einer erwachsenen Begleit-Person im Blick haben.

All das wirkt sich darauf aus, wie die biblischen Texte übersetzt werden. Trotz all dieser Verschiedenheiten können einige Qualitätsmerkmale benannt werden.

2.7. Grundsätzliche Fragen, wenn eine Kinderbibel begutachtet werden soll:

Nimmt die Bearbeitung den biblischen Text ernst, das heißt, benutzt sie ihn nicht nach Gutdünken für spannende, bunte, abenteuerliche Geschichten?

Nimmt sie das lesende Kind ernst, das heißt, hat sie seine vermutete Lebenssituation im Blick, will sie nicht verdeckt erziehen, ermahnen oder sonstige undurchsichtige Zwecke verfolgen?

Ob eine Kinderbibel in dieser Weise verantwortlich vorgeht, das kann sich anhand folgender Fragen und Kriterien erschließen:

○ **Der erste Eindruck: Äußere Aufmachung und Gestaltung**

Lässt der Titel schon Rückschlüsse darauf zu, ob es sich eher um ein Glaubens- oder ein Unterhaltungsbuch handelt? Umfang, Umschlaggestaltung, Stil der Illustrationen - sind sie sorgfältig gemacht, ästhetisch ansprechend - oder eher klischeehaft? Ist eine individuelle "Handschrift" zu erkennen?

Gibt es ein Vorwort und an wen wendet es sich? Welche Informationen enthält es? (Wünschenswert: angezieltes Alter, Begründung für Auswahl der Texte, Konzept des Buches, gedachte Lesesituation...) Wie ist das Layout, die Text-Bild-Verteilung? (Rückschlüsse auf das angezielte Alter und auf das jeweilige Bibelverständnis)

Inhaltsverzeichnis: Welche Texte sind enthalten, wie werden sie angekündigt? (reißerische oder eher bibelnahe Überschriften) Gibt es zu den biblischen Texten Hinführungen, Erläuterungen, Verständnishilfen? Helfen die Informationen, den biblischen Text und seine Botschaft zu erschließen?

Wird suggeriert, alles sei "genau so passiert" oder gibt es vorsichtige Hinweise auf die Fiktionalität der Texte? (alternative Formulierung: ...Hinweise darauf, dass in der Bibel gläubige Menschen von Erfahrungen erzählen)

○ **Umgang mit der biblischen Botschaft**

Geht die Bibelbearbeitung theologisch bzw. exegetisch verantwortungsvoll vor (Vergleich mit dem Originaltext!) - oder transportiert sie überkommene Klischees, setzt sie andere, falsche Akzente (etwa bei der Geschichte von Adam und Eva)?

Geben die ausgewählten Texte den Reichtum der biblischen Überlieferung wieder (Psalmen, Lieder, Gebete, Prophetentexte) - oder ist die Textauswahl einseitig (z.B. Schwerpunkt auf unterhaltsame oder "Einschlaf-Geschichten")?

Stimmt das Verhältnis von Texten des AT zu denen des NT mit der Gewichtung des Originals überein? Sind auch Geschichten von Frauen berücksichtigt?

Will die sprachliche Gestaltung eher spannend und witzig sein (ausschmückend) oder versucht sie, die biblische Botschaft in eine anschauliche, prägnante, sorgfältige Sprache zu bringen, die Kinder anspricht?

Tipp: einen persönlich wichtigen Bibeltext, eine "Lieblingsstelle" suchen und in verschiedenen Kinderbibeln dessen Bearbeitung überprüfen!

○ **Das Gottesbild**

Wie wird von Gott erzählt? Scheint der Autor, die Autorin Bescheid zu wissen über Gott, wird "von oben" erzählt oder aus der Perspektive der erlebenden Menschen?

Was wird erzählt? Ist Gott ein "Macher" - oder, bei aller Nähe, ein Geheimnis? Gibt es einen "lieblichen" Gott oder kommt die Vielfalt der biblischen Gottesbilder, wenigstens ansatzweise, zum Vorschein?

Werden Grenzerfahrungen von Menschen mit Gott (Verlassenheit, Leid, Schuld, Tod) verschwiegen bzw. verharmlost oder haben auch die dunklen Seiten des Lebens (und Gottes) Platz?

○ **Jesus-Darstellungen**

Wird deutlich, was das Besondere an Jesus war bzw. für Christinnen und Christen ist, d. h. scheint etwas von seiner Botschaft auf?

Wird aus dem Text und den Bildern deutlich, dass Jesus Jude war?

Wie wird von Wundern erzählt? Sind sie erkennbar als Zeichen für Jesu Botschaft vom kommenden Reich Gottes oder spektakuläre Zauber-Events bzw. naturwissenschaftlich erklärbar?

Wie wird Jesus im Bild dargestellt - streng oder einladend, rundbäckig-kindlich oder als erwachsener Mann, starr oder lebendig...?

○ **Illustrationen**

Welche Funktion haben die Bilder, das heißt, was wollen sie erreichen (Informationen vermitteln, zum Lesen motivieren, zum meditativen Betrachten einladen, innere Bilder wecken, zur Auseinandersetzung provozieren...)?

Wiederholt die Illustration nur das in den Worten schon Gesagte oder bietet sie Eigenständiges, macht sie ein Angebot zur Interpretation des Textes? Welche Szenen werden zum Illustrieren ausgewählt, welcher Schwerpunkt wird damit für die Geschichte gesetzt? Wollen die Bilder vordergründig Spannung erzeugen oder bringen sie den Text durch symbolhafte Darstellung zum Sprechen?

Nachschlagwerke

Die Bibel mit Erklärungen, Evangelische Hauptbibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg, ISBN 3-7461-0063-0

Taschenkonkordanz zur Lutherbibel, (dort kann man z.B. unter dem Wort „Brot“ alle Bibelstellen finden, in denen dieses Wort vorkommt)

Kinder und Religion, Frieder Harz, ISBN 978-3-7800-5224-7

Viele Kinderbibeln können sie unter www.buchreligion.de bestellen.